

ERFAHRUNGSBERICHT TUMEXCHANGE

AUSLANDSSEMESTER AN DER ÉCOLE DE TECHNOLOGIE SUPÉRIEURE DE MONTRÉAL (ÉTS)

Benedikt Witteler – benedikt.witteler@tum.de

Das Wintersemester 2022/23 meines Masterstudiums habe ich im Rahmen einer TUMexchange-Mobilität in Kanada an der École de technologie supérieure de Montréal, kurz ÉTS, verbracht. In diesem Bericht möchte ich diese prägende Erfahrung auf der anderen Seite des Atlantiks präsentieren.

VORBEREITUNG

Seit Beginn meines Studiums stand für mich fest, als Student mindestens ein Semester im Ausland zu verbringen. Außerdem setzte ich mir das Ziel, neben dem Englischen noch eine weitere Fremdsprache zu erlernen. Weil meine Wahl auf die französische Sprache fiel, rückten als Destinationen für den Auslandsaufenthalt zwei Länder in meinen Fokus: Frankreich und Kanada. Zunächst habe ich mich für einen Erasmus+-Aufenthalt in Frankreich am Institut National des Sciences Appliquées de Lyon entschieden, den ich im Sommersemester 2022 realisiert habe, weil es mir sehr am Herzen lag, einen tiefen Einblick in die Kultur und die Lebensart unserer direkten Nachbarn zu bekommen. Als logischen nächsten Schritt zog ich einen Aufenthalt in der geographisch deutlich weiter entfernten französischsprachigen Provinz Kanadas Québec in Betracht. Mit TUMexchange ins Ausland zu kommen, stellt für TUM-Studenten über das Erasmus-Programm hinaus eine unglaublich wertvolle Chance dar, die ich mir nicht entgehen lassen wollte. Um meine Französischkenntnisse vor meinen Aufhalten auf ein sinnvolles Niveau zu bringen, habe ich direkt im zweiten Studiensemester – lange bevor es irgendwelche konkreten Auslandspläne gab – angefangen, am TUM Sprachenzentrum Französisch zu lernen. Die Kurse dort kann ich sehr empfehlen. Sie werden von Muttersprachlern und Muttersprachlerinnen gehalten und ermöglichen, wenn man selbst etwas Zeit investiert, einen guten Lernerfolg. Innerhalb von drei Jahren habe ich so vor meinem ersten Auslandsaufenthalt in Frankreich das Niveau B2 erreicht, welches für mich im Ausland ein guter Ausgangspunkt war.

An den TUMexchange-Auswahlquoten für die verschiedenen Partnerhochschulen kann man erkennen, dass es auf dem nordamerikanischen Kontinent leichter ist, an den französischsprachigen Hochschulen Québecks einen Austauschplatz zu erhalten als an vergleichbaren Hochschulen mit Englisch als Unterrichtssprache. Trotzdem sollte man sich besonders beim Verfassen des Anschreibens der Bewerbung bei TUMexchange viel Mühe geben. Es gilt, sich und seine Motivation gut zu präsentieren und zu zeigen, dass man sich mit den gewünschten Partnerhochschulen intensiv auseinandergesetzt hat, indem man eine sinnvolle Kurswahl fürs Ausland präsentiert. Sowohl das Schreiben als auch die entsprechende Recherche auf diversen Webseiten von Partnerhochschulen und in vielen TUMexchange-Berichten sind mitunter sehr zeitaufwändig, aber der Schlüssel zum Erfolg. Ich habe diesem Prozess ein ganzes verlängertes Wochenende gewidmet, mich dafür aber umso mehr gefreut, als mir anderthalb Monate später ein Platz an meiner gewünschten Hochschule, der ÉTS, angeboten wurde. Als Zweitwahl hatte ich die Université Laval in Québec City angegeben, wollte aber lieber an die ÉTS, weil mir die Stadt Montréal spannender vorkam. Dieser Eindruck hat sich für mich persönlich ein Jahr später bestätigt, als ich beide Städte vor Ort erlebte. An dieser Stelle möchte ich noch ein paar Gedanken zur Vergabe der TUMexchange-Plätze seitens der TUM anführen. Neben Noten und Motivationsschreiben scheint hier auch der Studienfortschritt der Bewerber eine nicht zu vernachlässigende Rolle zu spielen. Das heißt, dass Studenten, die in ihrem Studium bereits weiter fortgeschritten sind, scheinbar eher einen Austauschplatz bekommen als weniger fortgeschrittene. Man sollte es also, wenn es mit der TUMexchange-Bewerbung zum Beispiel während des Bachelors nicht funktioniert, ruhig während des Masters noch einmal versuchen. Außerdem kann man seine Aufnahmewahrscheinlichkeit mitunter erhöhen, indem man sich für Hochschulen bewirbt, für die neben

der eigenen Fakultät nicht viele andere TUM-Fakultäten ein Austauschprogramm haben, beziehungsweise nur solche, bei denen der Notendurchschnitt eher schlecht ist. Die Durchschnitte an verschiedenen Fakultäten scheinen natürlicherweise grundsätzlich unterschiedlich gut zu sein. Wenn nun Studenten einer Fakultät mit eher schlechtem Schnitt mit Studenten einer Fakultät mit eher gutem Schnitt um dieselben Plätze konkurrieren, könnte sich das für die Studenten der ersten Fakultät bei der Platzvergabe negativ auswirken.

Nachdem mir Mitte Dezember 2021 mein Austauschplatz seitens der TUM angeboten worden war, nominierte sie mich bei der ÉTS. Diese kontaktierte mich im Februar 2022 und ich habe mich noch einmal formell bei der ÉTS beworben. Dazu wurden keine Motivationsschreiben, aber eine beglaubigte Übersetzung meiner Geburtsurkunde und eine vorläufig feste Kursauswahl benötigt. Ende März erhielt ich von der ÉTS online meine offizielle Aufnahmebestätigung. In seine Kurse wird man bei einem Aufenthalt von nur einem Trimester von seinem Austauschkoordinatoren direkt eingeschrieben, sodass ich nicht das Tool „ChemiNot“ verwenden musste. Allerdings kontaktierte mich im Mai meine Koordinatorin und teilte mir mit, dass einer meiner gewünschten Kurse nicht verfügbar sei und ich musste mir einen neuen suchen, der überschneidungsfrei zu allen anderen passte. Im Sommer wurden von der ÉTS außerdem ein paar Online-Webinare für neue Studenten angeboten, deren Teilnahme hilfreich war. Um sich als Deutscher für bis zu sechs Monaten in Kanada aufzuhalten, braucht man kein Visum und muss lediglich online eine „Electronic Travel Authorization“, kurz ETA, beantragen. Diese ist auch zum Studieren an einer Hochschule ausreichend. Zur Anreise hat Montréal einen internationalen Flughafen, der beispielsweise von München, Frankfurt und häufig am billigsten von Paris angefliegen wird. Ich habe Hin- und Rückflug gemeinsam Anfang Mai, knapp 3 Monate vor dem geplanten Abflug, mit kostenloser Umbuchung und Gepäck für gut 600 € gebucht. Auch wenn man so weit im Vorhinein in der Regel noch nicht weiß, wann man zurückfliegen wird, ist das direkte Mitbuchen des Rückflugs mit Umbuchungsoption meist die günstigste Option.

STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Wie fast überall im Ausland, sind die Semesterzeiten in Québec zu den deutschen versetzt. Außerdem besteht ein Studienjahr aus drei Trimestern (Herbst, Winter und Sommer) statt aus zwei Semestern. Wenn man an der ÉTS das Wintertrimester verbringt, gibt es für Studenten der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik in der Regel keine Überschneidungen und man kann seine Sommersemesterklausuren an der TUM ohne Probleme mitschreiben, bevor das Trimester in Kanada Anfang September beginnt. An der ÉTS wird ausschließlich auf Französisch unterrichtet. In den Informationsdokumenten, die seitens der ÉTS zur Verfügung stehen, heißt es deshalb, dass Studenten aus dem Ausland einen Nachweis über das Sprachniveau B2 einreichen müssen, wobei als solcher eine Bestätigung der Heimatuni genügt. Diesen Sprachnachweis musste ich weder bei der Onlinebewerbung bei der ÉTS noch sonst irgendwann abgeben. Nichtsdestotrotz kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass man dieses Niveau mitbringen sollte, um normal am Studienalltag teilnehmen zu können. Ich selbst hatte zusätzlich zum Niveau B2 noch ein Semester Spracherfahrung vom vorangegangenen Erasmusaufenthalt in Frankreich und hatte daher im Unialltag keinerlei Sprachprobleme. In den gesprochenen Französischdialekt „Québécois“ musste ich mich zwar anfangs etwas hineinhören, schnell konnte ich aber allen Vorlesungen gut folgen, da der Dialekt meiner Dozenten nicht zu stark war.

Man sollte sich bei seiner Kurswahl an der ÉTS viel Mühe geben, weil der Studienalltag im Ausland stark davon abhängt. Dass ich bereits im Vorhinein einiges an Zeit investiert hatte, zahlte sich aus, als das Trimester in Kanada losging. Während ich mit meinen Kursen zufrieden war, hatte ich Kommilitonen, die bei der Umwahl ihrer Kurse Probleme hatten, weil nach Beginn der Vorlesungszeit viele Kurse schon voll belegt waren oder beispielsweise die Einteilung der Laborarbeitsgruppen verpasst wurde. Um von

Deutschland aus eine gute Auswahl zu finden, bin ich zunächst die Wahlfächer meines Studiengangs¹ durchgegangen und habe in einem weiteren Schritt das Kursrepertoire der ganzen ÉTS² nach Themen durchsucht, die mich interessierten. Zu jeder Lehrveranstaltung steht online eine Kurzbeschreibung sowie eine genaue Auflistung der behandelten Inhalte zur Verfügung. Wenn man diese liest, kann man böse Überraschungen vermeiden. An sich ist man als Austauschstudent bei der Kurswahl ziemlich frei und muss vor allen Dingen darauf achten, dass sich die gewünschten Kurse im Stundenplan nicht überschneiden. Masterstudenten haben allerdings eine Eigenheit zu beachten. Offiziell darf man an der ÉTS nur dann Masterkurse, also Kurse mit Studienniveau „Maîtrise“ und 800er Nummer, belegen, wenn man sich an der Heimathochschule zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts im letzten Jahr seines Masterstudiums befindet. Da das bei mir nicht der Fall war, habe ich mich auf fortgeschrittene Kurse mit Niveau „Baccalauréat“ beschränkt. Wie ich später in Kanada von anderen Austauschstudenten in der gleichen Situation erfahren habe, scheint diese Regel nicht angewendet zu werden. Ich würde also empfehlen, bei Bedarf einfach zu versuchen auch Masterkurse zu wählen. Meine finale Kurswahl bestand aus folgenden Kursen: Systèmes embarqués avancés (ELE674), Éléments de robotique (ELE773), Conception et intégration des objets connectés (GPA788), Principes des systèmes d'exploitation et programmation système (LOG710).

Das Studium an der ÉTS ist deutlich praxisorientierter als an der TUM. Zu jedem Kurs gibt es pro Woche einen dreistündigen Vorlesungsblock sowie zwei Stunden Laborarbeit. Inhaltlich hat mir in den Vorlesungen zwar hin und wieder etwas die theoretische Tiefe gefehlt, dafür habe ich es allerdings sehr genossen, echte ABB-Industrieroboter zu steuern oder Softwarekomponenten zur Steuerung einer Flugdrohne zu programmieren. Die meisten Lehrveranstaltungen an der ÉTS finden in Schulklassengröße statt und in den Laborsitzungen wird in der Regel in Gruppen gearbeitet, die über das ganze Semester beibehalten werden. Die Gruppenarbeiten stellen so eine gute Möglichkeit dar, mit seinen Kommilitonen in Kontakt zu kommen. Generell ist die Lernatmosphäre an der ÉTS deutlich lockerer und persönlicher, als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Auch all meine Dozenten, die sich stets duzen ließen, waren sehr freundlich und haben mir sogar teilweise angeboten, wenn es mir half, auf Englisch zu reden. Die Benotung der Module, die sich leichter anfühlt als an der TUM, findet über das gesamte Semester hinweg statt. Dazu werden in den Laboren meist circa drei Abgaben pro Modul bewertet. Außerdem gibt es Midterm-Klausuren, die so genannten „Examens intras“, und Abschlussklausuren. Wie bereits am erwähnten Arbeitsmaterial für die verschiedenen Labore erkennbar, ist die ÉTS eine sehr gut ausgestattete Hochschule, an der sich vieles moderner und schicker anfühlte als an der TUM. Darüber hinaus befindet sich der Campus mitten in der Innenstadt, nur zehn Minuten von der Haupteinkaufsstraße und vielen anderen Attraktionen entfernt. Diese Lage fand ich zum Erkunden Montréal's genial.

UNTERKUNFT IM GASTLAND

Obwohl die ÉTS keine klassische nordamerikanische Campusuni ist, verfügt sie über Wohnheime; denn ein stadtübergreifendes Studentenwerk mit Wohnheimen für Studenten aller Hochschulen wie in Deutschland üblich, gibt es in Montréal nicht. Da die Wohnheime direkt neben den ÉTS-Gebäuden gelegen sind, kommt man von zu Hause nicht nur schnell zu seinen Vorlesungen, sondern wohnt auch super zentral in der Innenstadt Montréal's. Die Wohnheime teilen sich auf die sogenannten Phasen 1 bis 4 auf und verfügen über Vierer- und Zweier-WGs, sowie Studioappartements. Ich habe allein in einem Studio gewohnt, auch wenn ich lieber einen Platz mit Mitbewohnern in einer WG für die halbe Miete gehabt hätte. Die 950 CA\$ Miete pro Monat für mein Studio waren für mich sehr viel, gemessen an der Größe und Einrichtung der Wohnung aber fair. Das Leben im Wohnheim kann ich sehr empfehlen, denn neben der fantastischen Lage, in deren direkter Umgebung sich auch zwei Supermärkte befinden, gibt es Waschräume,

¹ <https://www.etsmtl.ca/etudes/premier-cycle/baccalaureat-genie-electrique#Cours-a-suivre>

² <https://www.etsmtl.ca/etudes/cours/repertoirecours>

Gemeinschaftsräume und auch sonst alles, was man zum Leben braucht. Um im Wohnheim einen Wohnplatz zu erhalten, sollte man sich so früh wie möglich bewerben, das schreibt auch die Wohnheimverwaltung auf ihrer Webseite. Daher würde ich empfehlen, bereits zum Bewerbungszeitpunkt bei TUMexchange oder spätestens mit der Zusage seitens der TUM online seinen Wohnantrag zu stellen, da ein fester Studienplatz an der ÉTS bei der Antragstellung noch nicht benötigt wird. Ich habe mich erst im März beworben und für das Herbst-Trimester zunächst keinen Wohnplatz mehr erhalten, da zu Beginn des Studienjahres im Herbst viele neue ÉTS-Studenten eine Wohnung suchen. Nur mit sehr viel Glück habe ich spontan ein Zimmer erhalten, dessen ursprünglicher Mieter in letzter Sekunde abgesprungen war, als ich am Tag meiner Ankunft in Montréal direkt vom Flughafen zur Wohnheimverwaltung gegangen bin und erklärt habe, dass ich noch immer ohne Bleibe war. In dieser Situation war ich, weil ich entschieden hatte, meine Wohnungssuche in Montréal vor Ort zu erledigen. Hierzu kann man diverse Facebook-Gruppen sowie das Portal Kijiji verwenden. Es besteht auch die Möglichkeit online von Deutschland aus direkt Mietverträge für Wohnungen oder WG-Zimmer abzuschließen. Hier zahlt man aber in der Regel um einiges mehr als sonst und muss wirklich aufpassen, nicht an Betrüger zu geraten. Insgesamt scheint der Wohnungsmarkt in Montréal nicht ganz so angespannt zu sein wie in München; kurz vor Beginn des Herbst-Trimesters eine Wohnung zu finden, wirkte auf mich allerdings eher anspruchsvoll.

ALLTAG UND FREIZEIT

Montréal ist eine sehr lebenswerte Stadt und für ein Auslandssemester eine hervorragende Wahl. Mit seinen Hochhäusern und großen Straßen wirkte die Stadt bei meiner Ankunft direkt nordamerikanisch. Man spürt aber in netten Quartiers wie beispielsweise am Vieux Port den europäischen Flair, weshalb Montréal auf mich insgesamt wie eine Mischung aus beidem wirkt. In der Stadt gibt es viele touristische Sehenswürdigkeiten, schöne große Parks und coole Bars. Außerdem gibt es in den Sommermonaten viele Festivals wie zum Beispiel das „Piknic Électronik“ jeden Sonntag im Park Jean-Drapeau, der sich auf der Île Sainte-Hélène im Sankt-Lorenz-Strom befindet. In den Wintermonaten kann man an jeder Ecke unter freiem Himmel eislaufen – meine Lieblingseisbahnen waren auf dem Mont-Royal, im Park La Fontaine und im Park Jean Drapeau – und es gibt diverse weitere Schneeaktivitäten wie beispielsweise Langlaufski. Ein weiteres Highlight, das man in Montréal nicht verpassen sollte, ist der Besuch eines Eishockeyspiels – sowohl vom ÉTS-Team also auch von Montréal's NHL-Team, den „Canadiens de Montréal“ (hierfür gibt es an manchen Spieltagen vergünstigte Tickets für Studenten). Um sich in Montréal fortzubewegen, ist der ÖPNV in der Regel die erste Wahl, obwohl das Verkehrsnetz mit U-Bahnen und Bussen nur mittelmäßig ausgebaut ist. Das liegt daran, dass man in vielen Situationen zu und von der jeweiligen U-Bahnstation noch einen langen Fußweg zurücklegen muss und die Busse sich oft verspäten. Mit knapp 60 CA\$ für eine Studentenmonatskarte und 3,50 CA\$ für eine Einzelfahrt sind die Ticketpreise in Ordnung. In den Sommer- und Herbstmonaten bis Mitte November waren für mich aber die BIXI-Leihfahrräder die erste Wahl, die man im Monatsabo für 18 CA\$ so oft man will für 45 Minuten gratis in der ganzen Stadt ausleihen und wieder abstellen kann. Wie gut das Fahrradfahren in Montréal funktioniert überraschte mich. Nicht umsonst wurde Montréal zur „première grande ville cyclable“ Nordamerikas gewählt.

Auch die ÉTS selbst hat ihren Studenten neben Vorlesungen einiges zu bieten. In vielen verschiedenen Clubs³ kann man an technischen Projekten mitwirken oder beispielsweise in Gruppen gemeinsam Sport treiben. Außerdem gibt es ein Fitnessstudio in dem man für einen fairen Preis von 80 CA\$ pro Trimester trainieren kann. Man kann den Clubs auch als Austauschstudent beitreten; mir wurde das während meines kurzen Aufenthalts allerdings zu viel, weil ich in meiner Freizeit so intensiv wie möglich den Osten Kanadas bereisen wollte. In den ersten zwei Wochen des Herbsttrimesters werden von der ÉTS außerdem

³ Liste aller Studentischen Initiativen: <https://www.etsmtl.ca/activites-et-services-aux-etudiants/vie-etudiante/organisations-regroupements-etudiants>

verschiedene „Activités de la rentrée“ angeboten. An diesen habe auch ich teilgenommen und dort viele meiner Freunde kennengelernt. Interessanterweise bestand meine Freundesgruppe fast ausschließlich aus Franzosen, die auch einen Studienaufenthalt in Kanada verbrachten. Insgesamt kommt der Großteil der internationalen Studenten an der ÉTS aus Frankreich, weil es mit französischen Hochschulen – wahrscheinlich historisch bedingt – relativ viele Austauschprogramme gibt. Für mich war das super, weil ich mein Französisch dank meiner Freunde stark verbessern konnte. So war es für mich auch nicht schlimm, dass die ÉTS keine Sprachkurse angeboten hat. Ich habe zwar gehört, dass man an Sprachkursen einer anderen Universität hätte teilnehmen können, habe mich diesbezüglich aber nicht weiter informiert. Auch das Sprachcafé, das an der ÉTS auf freiwilliger Basis einmal wöchentlich abgehalten wurde, habe ich mangels Bedarfs nicht besucht.

Was meinen Kanada-Aufenthalt zu einem unvergesslichen Abenteuer gemacht hat waren die vielen Reisen, die ich unternommen habe. Montréal stellt einen hervorragenden Ausgangspunkt dar, um Ostkanada und die Neuenglandstaaten der USA zu erkunden. Außerdem bietet es sich bei der Zusammenstellung seines Studienplans an der ÉTS an, sich auf Freitage keine Lehrveranstaltungen zu legen und so alle Wochenendreisen um einen Tag zu verlängern. Schon früh im Trimester war ich in den Nationalparks La Mauricie und Mont-Tremblant mit Freunden campen. Es lohnt sich sehr die letzten warmen Wochen in der Natur voll auszunutzen und so auch den weltweit bekannten Indian Summer Nordamerikas mitzuerleben. Als es kälter wurde, habe ich mit meiner Freundesgruppe zwei weitere schöne Wochenenden fernab der Großstadt in gemütlichen Chalets verbracht. Auch Städtetrips kamen auf meinen Reisen nicht zu kurz. Während des Trimesters habe ich auf Wochenendtrips New York City und Boston bereist. Ein absolutes Highlight war die Macy's Parade, die größte Parade der Welt, am Thanksgiving Day in Manhattan. Erst nach Ende der Vorlesungszeit habe ich es zeitlich geschafft Québec City, Ottawa, Toronto und Kingston zu bereisen. Obwohl das Herbst-Trimester inklusive Klausuren an der ÉTS bereits vor Weihnachten endet, hatte ich mich dazu entschieden, ausnahmsweise auf ein Weihnachtsfest mit meiner Familie zu verzichten und dafür noch einen guten Monat länger in Kanada zu bleiben. Das zu tun kann ich sehr empfehlen, da mir die knapp vier Monate während des Trimesters zum Reisen nicht annähernd ausgereicht haben. Außerdem war es für mich ein echtes Erlebnis, im Januar den tiefen kanadischen Winter mit seinen Unmengen an Schnee zu erleben. Auf all meinen Reisen war ich – wie in Kanada mangels Alternativen üblich – mit dem Auto unterwegs. Zum Mieten von Autos kann ich den kanadischen Carsharing-Betreiber „CommunAuto“ sehr weiterempfehlen, weil der gesamte Service völlig unkompliziert und verhältnismäßig günstig ist. Für einen Trip nach New York City mit viertägiger Automiete und 1200 gefahrenen Kilometern, habe ich inklusive Sprit und Versicherung circa 440 CA\$ gezahlt, geteilt durch die fünf Personen im Auto.

ZUSÄTZLICHE KOSTEN UND FINANZIERUNG DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Mein Auslandsaufenthalt in Montréal verursachte mir wie nicht anders zu erwarten zusätzliche Kosten. Zunächst habe ich für meinen Hin- und Rückflug insgesamt circa 600 € bezahlt. Hinzu kamen 300 CA\$ für die obligatorische Krankenversicherung für internationale Studenten an der ÉTS sowie monatlich gut 35 CA\$ für die im Wohnheim erforderliche Hausratsversicherung. Ein weiterer erheblicher Kostenpunkt betraf die Lebenshaltungskosten. Während Mieten sich ungefähr auf deutschem Niveau bewegen, ist das Einkaufen in kanadischen Supermärkten merklich teurer. Ein wenig Geld kann man sparen, indem man im Supermarkt „Adonis“ in der Rue Peel neben dem Unicampus einkauft, da man dort als ÉTS-Student 10% Rabatt auf alle nicht bereits reduzierten Waren erhält. Das gleiche Angebot macht die Drogerie Jean Coutu in seiner Filiale neben der ÉTS. Um nicht zu viel für Einrichtungsgegenstände wie zum Beispiel Küchenutensilien zu bezahlen, die man nur für wenige Monate nutzt, kann ich den Second Hand Laden „ARTÉ“ direkt neben der ÉTS empfehlen. Den günstigsten Handytarif, wenn auch der Mobilfunk in Kanada verhältnismäßig teuer ist, bekommt man bei „FIZZ“. Für 5 GB Datenvolumen sowie Telefonflatrate habe ich 35 CA\$ pro Monat im Prepaid-Tarif bezahlt, sodass der Vertrag jeden Monat gekündigt oder geändert

werden konnte. Als letzte große Ausgabe während meines Auslandssemesters sind meine Reisekosten zu nennen. Diese kann man individuell stark beeinflussen. Tipps sind beispielsweise, in Hotels die in Nordamerika typischen Vierbett-Familienzimmer zu buchen und Mietautos mit vier bis fünf Personen voll zu belegen. Das geht zwar auf Kosten des Komforts, schont aber den Geldbeutel. Als Zahlungsmittel kommt in Kanada bevorzugt die Kredit- oder Debitkarte zum Einsatz, man kann aber in der Regel auch bar zahlen. Während man den Euro-Dollar-Kurs, der meinen Aufenthalt mal merklich teurer, mal billiger gemacht hat, nicht beeinflussen kann, sollte man sich eine Kreditkarte besorgen, bei der keine zusätzlichen Fremdwährungsgebühren berechnet werden. Ein kanadisches Bankkonto habe ich nicht gebraucht, weiß aber von Freunden, dass dessen kostenlose Eröffnung und Schließung bei einigen Banken ohne Probleme möglich war.

Um die Mehrkosten, die für mein Studium an der ÉTS entstehen würden, zu decken, habe ich mich bereits ein halbes Jahr vor Antritt meines Aufenthalts auf die Suche nach Stipendienebern gemacht. Während das PROMOS-Stipendium des DAAD an der TUM nicht zur Förderung von TUMexchange-Aufenthalten vergeben wird, kann sich die Beantragung von Auslands-BAföG auch dann lohnen, wenn man für das reguläre Studium kein BAföG erhält, da für das Ausland die Freibeträge anders gesetzt sind. Ansonsten vergeben auch die großen deutschen Begabtenförderungswerke, Unternehmen und Vereine Stipendien. Speziell für Studierende der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik ist es interessant, dass der EIKON e.V. sie bei Auslandssemestern mit Stipendien unterstützt. Daher habe auch ich mich beim EIKON e.V. um ein Stipendium beworben und bin dem Verein sehr dankbar, mich bei meinem Kanada-Aufenthalt gefördert zu haben.

KOMPETENZ, LERNERFOLG UND INTERKULTURELLE ERFAHRUNGEN

Während meines Aufenthalts in Kanada durfte ich vieles für mein Leben lernen. Fachlich konnte ich während meines Studiums an der ÉTS vor allen Dingen technische und praktische Fertigkeiten erlangen, mit denen ich während meines eher theoretisch ausgelegten Studiums an der TUM wahrscheinlich kaum in Kontakt gekommen wäre. Außerdem kann ich dank meiner Teilnahme am nordamerikanischen Studienalltag spätere Arbeitskollegen aus diesem Kulturkreis besser verstehen. Meine Sprachkenntnisse konnte ich während meines Aufenthalts in Montréal mehr verbessern als während des vorhergegangenen Erasmus-Aufenthalts in Frankreich. Das habe ich besonders meinen vielen Freunden und Freundinnen aus Frankreich zu verdanken, mit denen ich in Kanada besonders viel Zeit verbracht habe. Wertvolle Kulturkenntnisse konnte ich in dieser Konstellation sowohl über Kanada und im speziellen Québec als auch über Frankreich sammeln. Fast alle Kanadier, die ich kennengelernt habe, waren tatsächlich so freundlich, wie man es ihnen oft nachsagt und in der Provinz Québec ist mir immer wieder aufgefallen, wie bedacht man darauf ist, seine europäisch angehauchte Kultur, also in erster Linie die französische Sprache, auf dem nordamerikanischen Kontinent nicht zu verlieren. Ich freue mich schon jetzt, in vielen Lebenslagen, professionell und privat, aus meinen Französischkenntnissen und meinem verfeinerten kulturellen Verständnis einen Nutzen zu ziehen.

FAZIT

Meine Zeit in Kanada als Student an der ÉTS in Montréal war unvergesslich und ich kann jedem das Land, die Stadt und die Hochschule wärmstens weiterempfehlen. Ich habe während meines Auslandsaufenthalts wertvolle Freundschaften geschlossen, wundervolle Reisen unternommen und meinen kulturellen Horizont erweitert. Die Chance, im Ausland eine solch prägende und inspirierende Zeit zu verbringen, sollte jeder während seines Studiums ergreifen, denn nie wieder im Leben wird es so einfach sein, einen Aufenthalt dieser Art zu realisieren. Daher schätze ich die TUM sehr dafür, seinen Studenten und Studentinnen mithilfe des TUMexchange-Programms so viele Wege ins Ausland zu eröffnen. Mein besonderer Dank gilt außerdem dem EIKON e.V., dessen Förderung maßgeblich zur Realisierung meines Aufenthalts beigetragen hat.